

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der teaterverlag elgg, 3123 Belp
Tel. 031/ 819 42 09 - Fax 031/ 819 89 21
Offen von Mo - Fr von 14.00 bis 17.00 Uhr
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantiemen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantiemenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet.
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste.

Rudolf Joho

Zrugg zur Scholle

Heimattheater in vier Akten mit Jodelliedern

von Franz Mattli

Personen:

Otto Schwander, Bauer auf dem Neuhof
Emma Schwander, seine Frau
Sepp, beider Sohn
Lotte, beider Tochter
Uli, Knecht auf dem Neuhof
Toni Walker, Jungbauer auf dem Sandhof
Anni Burkart, Bauerntochter
Fecker-Katry, Korberin
Rösli Walker, Bauerntochter, Tonis Schwester
Frau-Müller, Wirtin
Kuoni
Fritz
Hans
Ernst } Arbeitskameraden des Sepp
Präsident des Jodlerklubs
Berger, Bauer und Viehhändler
Dr. Winter, Notar

1. Akt spielt auf dem Neuhof
2. Akt spielt auf dem Neuhof
3. Akt spielt in einer Stadtwirtschaft
4. Akt spielt auf dem Neuhof

Vorn rechts ein Bauernhaus, hinten links eine Scheune.

1. Akt

(Aus dem Hause tritt der Neuhofbauer mit seiner Tochter Lotte)

Neuhofbauer: Donner und Doria!! De Sepp isch nu nöd us de Fädere. Es ist efangs haarsträubend wie nachlässig er worde isch. So chas nümme wiiter gah. Lotti, gang en go wecke! Aber er söll sofort cho, suscht gits dänn en Uftritt.

Lotte (ruhig): Vater, muesch jetzt nöd so ufregt si, wil der Sepp emol echli Verspätig hed. Er isch drum gester zabig au erscht am Nüni miteme Fueeder Langholz hei cho und gwüß sehr müed gsi. Ich will en grad gah wecke.

Neuhofbauer: Muescht em jetzt au nu d'Stange halte und en entschuldige wölle, dumms Meitli.

Lotte: D'Waldarbet isch doch verruckt sträng, Vater und de isch es einigemaße bigryflich . . .

Neuhofbauer (fällt ihr ins Wort): Was bigryflich? — Es isch zum Lache, wänn's nöd zum Hüle wär. Alles isch dene Junge hüt z'sträng. Sie händ kei Saft und Chraft und Usduur meh. Ich bi bald füfzg Jahr alt und ha vo Juged uf schwär müeße schaffe und nähms hüt doch no mit mängem Junge uf. Aber der Wille zur Arbet ischt hüt nümme der glich, wo früeher. Da haperets.

Lotte: Vater ich will de Sepp goh wecke. Mit dem Schimpfe und Diskutiere wirts ja nu spöter (ab ins Haus).

Neuhofbauer (blickt ihr finster nach): Die isch, glaubi, au scho agsteckt vom Sepp. Punktum, so chas nümme wiiter gah (fuchelt mit den Händen in der Luft herum). Da mueß ich drifahre wie Blitz und Donnerwätter.

Neuhofbäuerin (tritt aus dem Hause): Was gits au da wieder z'lamäntiere. Du schüchst ja die ganz Nachberschaft usem Morgefride. Mit wem redst dänn eigentlich?

Neuhofbauer: Ich ha der Lotte befohle de Sepp goh zwecke. Bald gaht d'Sunne am Ramsberg uf und der isch nu i de Fädere. Isch das en Bur, wo erst ufstaht, wenem d'Sunne is Bett schynt?

Bauerin (ruhig): De Sepp hed gester en stränge Tag gha. Muescht au echli Rücksicht näh uf sini Gsundheit.

Neuhofbauer: Paperlapapp! Du ghörscht meini au zu de Widerkäuer. Was du da seischt, hed ds Lotti scho vor e paar Minute verzapft. Wotsch de Sepp nu ganz verbäbele?

Bäuerin: Wenn du nicht fründlicher mit mer redst, chani ja' wieder gah. Ich ha Wichtigers z'tue als miter Stroh z'dresche und z'zangge.

Neuhofbauer: So, chunsch mer au nu eso? Me chönnt us der Hut fahre. Alles hed sich hüt gäge mich verschwore. So chas nöd wiiter gah. Oeppis mueß laufe.

Bäuerin: Es lauft ja glych, wenn scho nöd schimpfst wiene Rohrspatz. Muescht dich ja nur wieder abrege.

Neuhofbauer: Sött me da ruehig blybe chönne, wenn eim als verruckt macht? So chas nümme wiiter gah (nach der Scheune ab).

Bäuerin (besorgt): Aech, es isch in letzter Zit fascht nümme uszhalte um mi Ma ume. Sit de Sepp von der landwirtschaftliche Schuel hei cho ischt und d'Lotte vo de bürliche Hushaltigschuel, stimmt eifach öppis nümme. De Vater will a de alte Methode festhalte und de Sepp bestaht druf, neu Weg izschalte. Sie harmonieret eifach nümme zämme. Und de nu öppis. Sit de Sepp so flyßig mit em Walkertoni gaht, isch er eifach nümme de Glych. Es ist fascht so, als öbem die bürliche Arbet nümme guet gnueg wär. Ich haltes halt mit de Lotte nöd wie mi Ma mitem Sepp. Ich ha gseh, daß sie i der Hushaltigschuel mängs Guets glehrt hed und mängs praktischer isch, als wie mes bishär gmacht hed. Ich lane drum der Lotte im Hushalt möglichst freii Hand und bi froh, wänn ich echli entlaschtet bi. Wenn de Vater mitem Sepp so halte wurd, wär ja alles im Butter. Aber äbe die Stieregrinde.

Lotte (kommt aufgeregt aus dem Haus): Vater! Ah, bisch dus, Muetter? Wo isch au de Sepp. Er isch nöd uf sim Zimmer. Sis Bett isch nu vollständig i der Ornig.

Bäuerin (erschrocken): Ums Himmelswille! Was du nöd seischt. Das wird mer wieder en schöni Gschicht absetze. Gang frag der Ueli. Vielleicht weiß der Bscheid. Ich gange i d'Chuchi, um wiiter z'mache, demit ds Morgenässe zur rächte Zit ufem Tisch staht. Suscht gits es zweits Donnerwätter (ab ins Haus).

Lotte: Ich ha doch es liebs Muetterli. Es verstaht mich so guet. Wenn nur au der Vater so viel Verständnis ufbringe tät für sini Chinde. Ich will derfür em Muetterli au öppe es Blüemli in Läbesgarte setze. So, jetzt will i gah der Ueli frage, wo der Sepp isch. Er wird scho lang uf es Küßli vo mier warte (in diesem Moment kommt Ueli von der Scheune her).

Uli: Guete Morge, Lotte. Bisch au scho uf und munter?

Lotte: Uf scho, aber munter — nei. Es hed hüt scho ghörig donneret und blitzt.

Uli: Was? Vo dem hani dänn scho nüdghört. Das wär ja öppis ganz Usserordentlichs um die Jahreszit.

Lotte: Du muesch das jetzt nöd so wörtlich näh. De Vater hed am früehe Morge scho kollderet. Das Gwitter meini. Wo isch der Sepp, wenni frage dörf?

Uli: Lotte, das weiß ich au nöd. Er isch gester zabig i Jodlerklub gange und hed mer im Verbizgah gseit, er chömm dänn erscht gege Morge hei. Meh weiß ich au nöd. Er wird jetzt dänn scho öppe z'gumpe cho.

Lotte: Mer machts Angst. Das wird kein guete Tag werde.

Uli: Muescht kei Angst hat, Lotte. D'Chüeh sind alli gmulche und au die ander Arbeit im Stall isch gmacht. Mer mueß doch enand ushälfe.

Lotte: Ueli, du bisch immer en liebe, dienstfertige Burscht gsi. Drum mag ich dich au so guet lyde.

Uli: Hesch du mich wirklich es bitzeli lieb?

Lotte: Das söttisch efangs wüsse. Pst! Jetzt wämmer nöd vo söllige Sache rede (legt den Finger auf den Mund). Der Vater isch i de Nöchi und d'Wänd händ Ohre.

Uli (entmutigt): Ja, ich weiß scho. Sones arms Chnächtli hed keis Rächt sini Auge zu der Meischerstochter z'erhebe. Gäld mueß immer zu Gäld cho.

Lotte: Du beleidigst mich Ueli. Du weischt ganz guet, daß ich dich guet lyde mag. Du wirst aber au die Hindernis känne, wo ufem Neu Hof z'überwinde sind. Und jetzt vorläufig keis Wort meh vo dere Sach. Mer ghört öpper cho (ab ins Haus).

Uli (allein): Was ist d'Lotte doch für es prächtigs Meitli. Ich würd für sie durs Für gah, wänns müeßt si. Wänn sie mer es guets Wort git, föhl ich mich im siebete Himmel. Und so lang mich ihri Rehaug so lieb alueget, darf ich immer nu es bitzeli Hoffnig ha. Ganz es bitzeli, ganz es bitzeli. Aber das isch für mich scho vil.

Sepp (aus dem Hintergrund kommend): Guete morge, Ueli, ich bi echly spöter, as ich beabsichtigt ha. Wie wyt bisch mit dr Arbet?

Uli: Die dringendst Arbet isch gmacht. Ich gah grad mit der Milch i d'Hütte. Din Vater isch hütt nöd guet ufgleit. Bis öppe vorsichtig, was zuenem seischt.

Sepp (aufbrausend): Vorsichtig? Ich ha mi Pflicht nach miner Meinig bis jetzt ta. Aber mer hed ja kein Anerkännig für sini Leistig. Wänns dem Vater nöd paßt, chani ja wieder gah. Ich überchume guet zahlti Arbet gnueg.

Uli: Muescht nöd so ufbruse. D'Frühligsarbete stönd ja vor de Türe. Da brucht me dini Arbeitschraft uf all Fäll.

Sepp: Die chame ame andere Ort au bruche und wird de nu besser zahlt. (Lotte kommt aus dem Haus.)

Lotte: Aber Sepp, wo bischt au gsi? Der Vater hed scho lang nach der gsuecht. Ich ha ds Morgenässe is Öfeli gstellt, damits schön warm blibi.

Sepp: Das hani nöd nötig. Ich gah grad a d'Arbet.

Neuhofbauer (kommt aus dem Haus): So äntli. S'wird all Tag schöner. Hesch en neu Mode agfange? Chunt me, wänn d'Frühligsarbete wie en Alpdruck uf eim laschtet, am morge am siebni hei? Mich nimmts wunder, wo du dich die ganz Nacht umetribe hesch. Hesch ja es ganz verschlafes Gesicht, als öb die ganz Nacht z'Chilt gsi wärischt.

Sepp: Vater, ich bi mit 26 Jahre kei Schuelbueb meh und alt gnueg, um z'wüsse, was ich z'tue ha. Hesch du mich übrigens i d'Landwirtschaftlich Schuel gschickt, damit me das, was ich dert glernt ha, nöd awändet.

Bäuerin (energisch): So, jetzt gänd Rueh! Mit dem Diskutiere gaht viel

Zit verlore und das hämmer nöd nötig, wommer mit der Arbet scho im Rückstand sind.

Uli: Mer sind mit der Arbet nöd im Rückstand. Im Stall ischt alles i der Ornig. Ich gah grad mit der Milch i d'Sennhütte.

Bäuerin: Ueli, du meinscht es immer guet mit de Lüte.

Neuhofbauer: Das fählti nu, daß der Ueli em Sepp sini Arbeit au nu tät mache. Das gits dänn öppe nöd. Du hesch gnueg mit diner Arbeit.

Sepp: Jetzt hani gnueg vo dem Aöde. Ich gah d'Riedmatt gah umachere. Ueli, händ d'Roß der Haber gha?

Uli: Isch in Ornig Sepp. Me cha ispanne, wänns isch.

Neuhofbauer (positiv): D'Riedmatt wird nöd umgacheret.

Sepp: Warum dänn nöd, Vater? Du weischt doch, daß der Spanacher sit Jahre nüd meh abtreit, nur wil immer das Glychlich druf pflanzt wird. En Umstellig wär dringend nötig.

Bäuerin: Der Sepp hed scho rächt. Was mer i de letzte Jahre usem Spanacher useholt händ, ischt nöd emal die ufgwändet Arbeit me wärt gsi.

Neuhofbauer: Es mag si, daß du Rächt hesch, aber es blibt bim Alte. Drei Generatione vo eusem Gschläch händ uf dem Hof so gwirtschaftet und sind nöd arm worde derbi. Das ischt ds letzt Wort.

Sepp: Es verleidet mer langsam uf eusem Hof zschaffe. Mer isch ja trotz de 26 Jahre nur en Tschumpel.

Neuhofbauer: So wills da use? Wänns dier hie nümme gfallt und du lieber als Chnächtli oder Tagelöhner dis Brot verdiene witt, so halt ich dich nöd uf. So chas nümme wiiter gah.

Sepp: Guet, mich mueß me nur einisch schicke. Wänn me hie nüd zsäge hed, isch me au nöd meh, as es Chnächtli oder Tagelöhner.

Bäuerin: Sepp, bis vernünftig. Der Vater hed hütt eifach en schlächti Lune. De Gschyder git na. Sepp, gib du na.

Neuhofbauer: Frau, säg ds ander nur au nu grad.

Bäuerin: Ich ha wiiter nüd meh zsäge (ab ins Haus).

Neuhofbauer: Und der Esel blibt stah, hed sie nu welle säge. So wiit isch scho, daß mer min eigni Frau so öppis wagt a Chopf zschleudere. Alles hed sich gäge mich verschwore. So chas nümme wiiter gah (ab durch den Hintergrund).

Lotte: Sepp, nimms nöd so tragisch. Der Vater isch hütt au gar ufgregt. Muescht einisch mitem über die Sach rede, wenn er gueter Lune isch.

Uli: D'Lotte hed scho rächt. Jede Mänsch hed öppe einisch sini schlächti Lune, wo mer für nüd Rächts zha isch. Sepp, mer wänd i Wald die letzte Holzstämm gah hole.

Lotte: Und ich mueß au miner Arbeit na gah (ab).

Uli: Ich will grad gah d'Roß ispanne. Der Rest vom Holz bringed mer hüt hei. Dänn hämmer frei Hand für d'Frühjahrarbeit (nach der Scheune zu ab).

Sepp (allein): Am liebste möcht ich sofort mis Bündeli gah packe und em Hof de Rügge chehre. Ich has grad wie min Alte: so chas nümme wiiter gah. Ich ha vom Vater en Stierechopf gerbt. Mer wänd luege, wer de herter hed.

(Walker Toni und Anni Berger treten auf.)

Toni (zu Anni): Es laht sich doch z'Zweit besser marschiere als allei.

Anni (spitzig): Ich hätt de Wäg ufe Neu Hof au ohni dich gfunde.

Toni: Ich danke für dini fründlich Bilehrig. Ds nächst mal weiß ichs.

(Zu Sepp): Grüeß Gott Sepp! Wie gahts? Bischt schynts nach der Gsangprob vom Jodlerklub nu nöd grad hei gange. Hesches bim Susi nu lang ushalte.

Sepp: Was Susi? Wer seit, ich sig bim Susi gsi?

Toni (lachend): Ha, ha! Meinscht, ich heig dich nöd ghört i de Socke dur d'Stäge abe düssele und erscht vor der Hustüre d'Schueh alegge? Sölige Grüsch ligget eim us eigner Erfahrig im Ohr.

Sepp: Me sött jedi Stäge, wo gyret gsetzlich dur en neu müeße ersetze.

Toni: Da müeßtet ehr i euem Hus alli Stäge ersetze. Schynscht nach dem lange Schäferstündli nöd guet ufgleit zsi.

Anni: Allzuvil isch ungesund, sogar wämme bim Schätzeli isch.

Sepp: Du chönntisch dini Suppechlappe au echli beherrsche, du Giftchrott. Ich chome ja au nöd d'Nase cho dezwüschet ha, wenn din Schatz bi der isch.

Anni: Ich ha glücklicherwys keine. Bhüet mi Gott vor sölige Mannsbilder.

Sepp (zu Toni): Apropos! Gönd ehr zweu jetzt mitenand?

Toni: Reine Zufall. E sisch hüt 1. Mai und da hani im Gschäft frei und bi uf eme chlyne Blueschtbummel mitem Anni zämme troffe. Und die da — ich weiß nöd, warum die im Sunntigswändli dehär chunt wienes Herrefräulein.

Anni: Das gaht eu nüd a. Wüsched ehr vor euere Türe.

Toni und **Sepp**: Und es gschliffes Müli hed sie au nu.

(Bäuerin und Lotte kommen aus dem Haus.)

Lotte: Ei, grüeß Gott, Anni. Gseht me dich au wieder emal. Bischt en sältene Gascht bi eus worde.

Bäuerin (inspiziert Anni): Me sötti meine, du hebisch hüt de gröschtfyrtig. Du hesch dich sicher im Wuchetag girrt. Chunsch i dim neue Chleid wienes Stadtdämeli.

Anni: Was nöd isch, cha nu wärde. Ich bi cho, um Abschied znäh.

Toni: Oho! Witt öppe nach Kanada uswandere. Dänn hättit mer hie en Ueberzähligi weniger.

Sepp: Ja, in Kanada händs schynts Mangel an Fraue. Chönntisch dört doch nu en Ma angle.

Anni: Vo eu zweune wett ich emal keine. Lieber frei und ledig blibe.

Toni (boshaf): Das chönnti dier nu liecht passiere.

Anni: Schwyg! Die Frau, die dich einisch hüratet, müeßt nümme säge: Gott straf mi! Die isch dänn sicher gstrafft gnuag.

Toni: Muesch kei Angst ha. Mit dier wird ich chum gstrafft.

Bäuerin (unterbrechend): So, und jetzt sprich dich us. Was isch los?

Anni: Ich goh in d'Stadt, um dört en Stell als Serviertochter azträte.

Alle (verwundert): Was, du gahst in d'Stadt als Serviertochter?

Bäuerin: Wer macht dänn jetzt dini Arbet deheime?

Anni: Sit der Vater em Brüeder d'Liegeschafft verpachtet hed, hani keis Inträssi meh a dr Sach. Für es paar Fränkli deheime de Chrampf mache, nei, das fällt mer nöd im Traum i. Da chönnt ich myn Läbtage kei Usstür aschaffe und as Hürate danke.

Toni: Zerst mueß dich au nu eine welle, du Giftchrott.

Anni: Schwyg! Als Serviertochter verdieni es par mal me als deheime und ha derzue nu mini Freitage. Uebrigens hed min Brüeder eini am Bändel und will bald hürate, da wär ich ohnehin nur nu de Butzklumpe und ds feuft Rad am Wage.

Lotte: Anni, du seischt das alles so liecht, als würdest du en Spaziergang dure Maiebluescht mache. Ich cha dich nöd verstah. Ich chönnt mich nie vom Burehof tränne.

Bäuerin: Anni, wie chunsch au uf söligi Gedanke? Du bischt doch es flyßigs und hübsches Buremeitli und es hed Buresöhn gnuag ume, wo sones buschbers Meitli hürate würdet. D'Burebuebe händs hüt sowieso nöd liecht zuenere Frau z'cho. Muescht nu echli Geduld ha, dä chunt scho der Richtigi zur rächte Zit.

Anni (lachend): Da chönnti mit Geduld und Warte en alti Jumpfere wärde.

Toni (boshaf): S'wär au schad ume so es jungs Gmüesli.

Anni: Du hänkst doch dini Lafere in alles ine. So jetzt mueß ich aber gah. Min Zug fahrt am zähni. Lebet rächt wohl.

(Anni nach hinten ab. Lotte und die Bäuerin begleiten sie noch ein Stück.)

Toni: Gottlob simmer das Wybergschwätz los. Sepp, ich ha nu welle öppis miter rede. Du hesch mer gester gseit, daß es dier deheime nümme rächt gfalli. Wänn du uszieh witt, hani für dich en gueti Stell i dr Stadt. Wänn du als ryche Buresohn mit en paar Feufliber im Sack klimperesch, meinscht weiß Gott wie rych as sygest. A dere Stell hesch drei Franke Stundelohn, macht bi acht Stund Arbetszit 24 Franke im Tag, meh als dir deheim im ganze Monet zur Verfügung stah. Ich kenne ja Knauserigkeit vo dim Vater scho.

Sepp: Das isch alles guet und rächt. Aber da inne (zeigt aufs Herz) läbt öppis, was ich nöd so liecht überwinde cha, d'Verbundeheit mit der heimatische Scholle.

Toni: Das Gfühl hani au scho gha. Das ist bald überwunde, wämme sich

einisch echli as Stadtläbe gwöhnt hed. Vo der nächste Wuche a hani Ferie, chaufe es Motorrad und pfürre demit i der ganze Schwyz ume.

Sepp (verächtlich): Dänk uf Abzahlig.

Toni: Chunt nöd uf. Ds Gäld derzue hani imene halbe Jahr zämme gspart. Da gsesch, wie me i der Stadt Gäld verdiene cha.

Sepp (schwankend): Es wird wohl au nöd alles Gold si, was glänzt. Ich will mer die Sach nu gründlich überlegge. Ich cha nu nöd rächt verstah, wieme sim Hof de Rügge chehre cha.

Toni: Ich möcht di uf kei Fall beiflusse. Ich meines ja nur guet miter für de Fall, daß . . . (bricht den Satz ab)

(Bäuerin und Lotte kommen zurück.)

(Lotte geht mit einem kurzen Gruß an Toni ins Haus.)

Bäuerin (betrachtet Toni mit forschendem Blick): Wenn du scho em Herrgott der Tag abstiehlst, muesch nöd no anderi bi dr Arbet versume.

Toni: Ohä! jetzt heds aber gschället. Also überleg die Sach nu. Ich möcht mi nöd vo de Auge vo diner Muetter ufspieße la. Auf Wiederluege! (ab).

Sepp: Ade Toni. Es isch Zit, daß ich an d'Arbet gah (auch nach der andern Seite ab).

Bäuerin (ruft gedämpft): Sepp, wart nu echli. Ich möcht nu es paar Wort miter rede. (Sepp tut, als höre er nichts und geht.) Ach es isch mer so schwär ums Härz. Der Toni isch em Sepp en schlächte Ratgäber, ich merkes, Es isch überhaupt, als ob in letzter Zit en Unstärn überem Neuhof walti. Ich und d'Lotte müend fest zämme halte, um das Unglück abzwehre. Gott gäb eus beide Chraft, um de Kampf mitem Unstärn chönne z'bestah (ab ins Haus).

Neuhofbauer (kommt hinter dem Hause hervor und geht über die Bühne: Und der Esel blybt stah —. Das will mer nümme usem Hof (mit einer heftigen Handbewegung). So chas nümme wiiter gah (ab).

Schluß des ersten Aktes.

Szene gleich wie im 1. Akt

2. Akt

(Bäuerin und Lotte mit der Wäsche beschäftigt.)

Bäuerin: Ach, es isch mer hüt gar nöd ums Schaffe. Es isch wie wänn Gwitterschwüli überem Neuhof laschte würde! Es ist alles so gespannt, so glade und me isch kei Augeblick sicher, wänn en Explosion erfolgt. Ach, und doch mueß d'Arbet gmacht si. Der Vater isch so eigenartig in letzter Zit. Wänn nur scho Abig wär.

Lotte (zärtlich): Muetter, muesch d'Sach jetzt nöd so tragisch näh. Lueg, dört chunt scho d'Sunne. Mer chömed guets Wätter über für euseri Wösch. Der Petrus meints guet mit eus.

Bäuerin: Wänn de Sepp nur nöd sone herte Chopf hätt, und echli nachgiebiger wär. Er sött doch begryffe, daß me useme alte Baum bim beste Wille kein junge mache cha. Nu, er hed sin herte Grind au niene gstohle.

Lotte: Müetti, mach der nöd allzvil Chummer. Lueg doch wie d'Sunne am Berghang dert d'Näbel verschücht. Sie wird au euseri Sorge vertrybe. Chum Müetti, mer mached eus mit der Wösch z'schaffe, dänn chönntet mer bis z'Mittag fertig si, und öppis anders apacke.

Bäuerin (streichelt Lotte übers Haar): Lotte, du bisch es liebs Chind. Ach, wenn ich dich nöd hätt, ich weiß nöd was ich afange würdi. Also dänn i Gottes Name an d'Arbet.

(Fecker-Katry kommt mit einer Hutte voll Geschirr.)

Lueg au dazue, dört chund d'Fecker-Katry. Die hed eus grad nu gfählt, womme suscht scho nöd weiß, wohär Zit näh.

Lotte: Chaufst ere echli Gschirr ab. Es isch i der letzte Zit, wo alles nervös isch, mängs in Schärbe gange. Dänn gaht sie bald wieder. D'Neuigkeite vo Stadt und Land cha sie es ander mal uschrame.

Fecker-Katry: Grüezi mitenand! So händ ihr großi Wösch? Da bin ich vermutlich kein willkommene Gast. Ich will aber nöd lang versume. Wänn ich uf alles Rücksicht näh müeßt, chönnti überhaupt nümme mim Verdiencht na gah. Händ ehr öppis in Gschirr nötig?

Lotte (humorvoll): Heda Katry, dinetwäge chönnet mer doch nöd euses Gschirr verschlah, suscht chämed mer nu in Konkurs.

Fecker-Katry (lacht belustigt): Hi, hi! Du machscht mich z'Lache. Der rych Neuhofbur wird wäge es paar Fränkli für Chacheli chum verlumpe. Ich ha da schöni Tasse, Täller und Platte. Ganz billig. Oeppis Wenigs wärdet ehr schon bruche chönne. Mer sind arm Lüt und müend doch au gläbt ha.

Bäuerin (liest sich etwas aus): Nu guet, chasch die Tälller und Tasse daloh. Lotti, hol Gäld i der Stube.

Fecker-Katry: Ja, ehr sind immer en gueti Frau gsi. Nöd überall wird me so früntli empfangen. Gott mögs eu sägne und Glück bringe übere Neuhof.

Bäuerin: Was gits Neus i der Wält usse?

Fecker-Katry: O vil, sehr vil, aber sälte öppis guets. Aber ihr händ ja großi Wösch und kein Zit zum Rätsche.

Wüssed ehr au scho, daß ds Anni Berger deheim fortglaufe isch? Wos doch ufem väterliche Heime all Händ voll z'tue hättit. Sie will i d'Stadt gah serviere. Sone blödi Idee.

Lotte: Ja, das wüset mer scho. Sie isch vorere Halbstund da gsi und hed Abschied gnu.

Fecker-Katry: Und de Walker Toni hed schynts au de Blind gnu. Hüt isch erste Mai und da spaziert er mit hohlem Chrütz im Dorf ume und lachet über die arme Bure, wo sich im Fäld usse im Schweiß vom Angesicht abrackeret. So eine sött me hölzle.

Bäuerin: Es isch es Eländ. Niemer will meh ufem Land schaffe. Alles wills bequemer ha. Wie söll das nu use cho? Mer machts Angst und bang. Und der Walker Toni hed eusem Sepp au en Floh is Ohr gsetzt. Der söll mer nümme ufe Hof cho, suscht will em de säge, wo der Bartoleme de Most gholt de.

Fecker-Katry: Ich cha nöd begryffe, wies Anni Berger alles hed chönne im Stich lah. Sie wärdet nöd so schnell es Meitli finde.

Lotte (lachend): Das wär jetzt öppis für dich, Katry. La chönntisch grad ispringe.

Fecker-Katry: Puh! Da bhüet mi Gott davor. Euserein hed es gar unruehigs Bluet und haltets nöd lang am glyche Ort us. Feckerbluet! säged ja d'Lüt.

Lotte: Dänn isch scho besser, du blibst bimm Leiste.

Fecker-Katry: Wartet echli. Ehr hämmer immer öppis abkauft, wenn ich ufem Neuhofer erschine bi. Drum will ich eu d'Schicksal us der Hand läse. Es choscht nüd. Fräulein, zeigt sie mir ehri Hand.

(Lotte hält lachend die Hand hin.)

Bäuerin: Da wird vil Gschids useluege. I chamers läbhaft vorstelle.

Fecker-Katry (liest aus der Hand): Hm! die Linie dütet uf heimliche Liebi. Eue Stärn isch am Himmel ufgange. En junge Ma hed es Aug uf Sie. Schwarzi Haar, churzes Schnäuzli, mittelgroß, mit blaue Auge. Sie bringen ihm au Liebi entgege. Er ischt nöd gar wiit von hie.

Bäuerin: Schwätzed nöd so dumms Züg, Katry. Das fählti nu, d'Lotte mit ihre 21 Jahre scho es Liebesverhältnis. Die hämmer ufem Hof noch dringend nötig. Us dem gits vorläufig nu nüd. Sie cha nu früeh gnuog Süëßholz rasple.

Fecker-Katry: Hi, Hi! Lueget doch, wie das Fräulein Tochter es rots Chöpfli übercho hed. Ich glaube doch, daß ich die Linie uf der Hand rächt dütet und de Nagel ufe Chopf troffe ha. Hi, Hi! Neuhoferbürene zeigt au ehr mer d'Hand. Ich will öppis vo de Zuekunft verrate.

Bäuerin: Mit söligem Hockuspockus gib ich mich nöd ab. Wie wöttet ehr au öppis vo der Zuekunft wüsse. Und dänn chund doch alles wies mueß.

Fecker-Katry (beleidigt): Ich will eu nüd ufränge. Da bhalti halt mi Kunsch für mich.

(Hinter der Scheune hört man den Neuhoferbauer mit dem Sohne lamentieren.)

Neuhoferbauer (hinter der Kulisse): Wieso hesch du d'Riedmatt umgacheret? Ich ha doch befohle, daß si nöd dörfi umgacheret wärde. Vorläufig han ich nu ufem Neuhofer z'befehle. Verstande? Du bisch mer nu z'grüen, als daß ich mich vo dier dirigiere loh. Verstande?

Sepp (hinter den Kulissen): Und ich has bald satt, mich nu länger wiene Schuelbueb zbehandle lah. Mit dine veraltete Methode chund de Neuhofer nu ufe Hund.

Bäuerin: Um Himmels wille! Jetzt gaht der Strit scho wieder los. Der Friede, wo immer ufem Neuhofer gherrscht hed, isch zum Tüfel gange.

Uli (kommt eilig gelaufen): Frau Schwander, chömet sie schnell, aber schnell. Vater und Sohn wärdet handgryflich.

Lotte: Muetter, Muetter chum, mer wänd gah abwehre, bevors nu es Unglück git (Bäuerin und Lotte ab gegen Scheune).

Uli (zur Fecker-Katry): Ich glaube, es wär am beste, wenn du mit diner Chachelwar abfahre tätst. Suscht chönnts nu Schärbe gäh, Fecker-Katry.

Fecker-Katry (wütend): Fecker-Katry? Was bisch dänn du, du Oelgötz? Es zueglaufnigs Chnächtle, en en — — Du häsch mer nüd z'befehle, du Zotter. Ich chume und gah, wenn ich will (Uli geht lachend ab.) Hi, Hi! der hed fürs Murre (zum Publikum). Das isch e grad äbe, der Lotte ihre Schatz. Hi, Hi! da isch guet z'prophezeie, wemme zueluege cha, wie die Zueu hider de Schür enand fascht z'Tod druckt händ. Hi, Hi! Hed mer das Fräulein eigentlich d'Chacheli zahlt. Ja es isch i der Ornig.

(Neuhoferbauer kommt von der Scheune her.)

Neuhoferbauer: Veralteti Methode! veralteti Methode. Das Wort hanget mer afangs zum Hals use. Hüt säg ich nu, was fürigi Methode ufem Neuhofer agwändet wärdet. Wer nöd pariere will, cha minetwäge zämmepacke.

Bäuerin: So, Ma, nimm doch Vernunft a. Der Sepp will doch nur das Besti vom Hof. Neui Zite, neui Asichte. Me mueß doch schließlich au mitem Zitgeischt ga und cha nöd immer gäge Strom schwümme.

Neuhoferbauer: Paperlapapp! Das sind alles Redesarte und fixi Idee, die in überreizte Hirni ihre Spuck trybet. Wems nöd so paßt, wie ich will, cha abfahre. Das isch mis letzti Wort.

Sepp: Vater, das hesch mer jetzt zum zweite mal gseit. Jetzt isch Heu gnuog dunne. Ich packe zämme. Ich cha mis Brot au ame andere Ort verdiene.

Neuhoferbauer: Ja, gang nur. Wirst bald wider a volle Barme zugg cho (Sepp ab).

Lotte (eilt Sepp nach): Sepp, tues nöd, tues nöd. Blib, bitti (verschwinden im Haus).

Bäuerin: Ma, ich cha dich nümme verstah. Ufem Fäld gits jetzt Arbet in Hülle und Fülle und du jagst die best Chraft usem Hus.

Fecker-Katry: Ufem Neuhof schynt nümme alles z'stimme. Ich glaube de Bur hed en Wurm im Chopf.

Neuhofbauer (sieht die Fecker-Katry): So, was trybst du da, du alti Vogelschüchi? Wottst mer mini Lüt versume oder gar Ufride stifte ufem Neuhof mit dine blöde Wahrsägersprüchli?

Fecker-Katry: Der Ufride isch glaub scho da, de mueß ich nöd erscht bringe.

Neuhofbauer: Halt dis fräch Mul, du Feckerwyb, du Hex, suscht jag ich dich mit de Peitsche vom Hof. Aber hantli.

Fecker-Katry: Das chönnt dier kei Glück bringe.

Neuhofbauer (stößt ihr die Hutte um, daß einiges herausfällt und in Scherben geht): Da hesch für dis Lästermul und jetzt schär dich zum Tüfel, du Uflaht. Gält, das hesch nöd vorussäge chönne, du Schwindleri.

Fecker-Katry (packt ihre Sachen zusammen): Das hesch du keiner Tote z'leid ta, Neuhofbur. Fluech, Fluech über Neuhof (geht ab, der Bauer will ihr naheilen, wird von der Frau zurückgehalten).

Neuhofbauer: Halt dis Mul, oder —

Bäuerin: Ma, beherrscht dich doch echli. Hesch du dann Bsinnig ganz verlore?

Neuhofbauer: Das wär keis Wunder, wenn sich alles gägen ein verschwört. Chascht ja mit dim feine Söndli au grad devo laufe. Häsch em ja doch dur alli Böde dure d'Stange.

Bäuerin: Mit dier chame ja keis vernünftigs Wort meh rede (geht weinend ab).

Neuhofbauer (allein): So jetzt hamer wieder einisch Luft gmacht und min Chratte glärt. Ha dene Tröpfe wieder einisch zeigt wer Herr ufem Neuhof ist. Jetzt isch mer wieder ordeli wöhler. Wöhler? Ich ha doch nöd ganz das Gefühl. Der Sepp wird chum sini Drohig wahr mache. Ich will der Sach der Lauf la, chömms wies well. Jetzt gahts of Biege oder Bräche. Und jetzt a d'Arbet (bleibt einen Moment sinnend stehen). Und der Esel blybt stah — — so chas nümme wiiter gah (nach hinten ab).

Uli (kommt von der Scheune her): Es ist, wie wänn de Tüfel i der letzte Zit ufem Neuhof sini Hand im Spiel hätt. Alles isch wie verhäxt. So gits keis ersprießlichs Zämmeschaffe meh. Es chönnt mer verleide ufem Neuhof, wänn mich nöd d'Liebi zur Lotte festhalte würd. Es tät mer schwer falle, mich vo dem liebe Meitli z'tränne. Sit en paar Tage wiß ich ja, daß es mich innig liebt. Das git mer d'Kraft zum Ushalte. Also mit frischem Muet a d'Arbet (ab).

Sepp (kommt reisefertig aus dem Haus): Es gaht nümme anders. Fort mueß ich, fort, so schwärs mer fallt, mich vom väterliche Hof z'tränne. Ich ha de guet Wille gha en freie, fortschrittlich, senkrächte Bur z'wärde. Das

isch unmöglich, so lang de Vater taub isch alle vernünftige Vorschläge gägen über. Und nur Chnächt si ufem eigne Hof, — — nei, nie und nimmer. Lieber dänn ame ganz frömde Ort, wo me villicht d'Arbet und de guet Wille besser z'schätze weiß (nimmt den Koffer und will gehen). Bhüet di Gott, Neuhof. Bhüet di Gott, Muetter. Gott mög alles mit de Zit zum Beste länke.

Bäuerin (kommt aus dem Hause gestürzt): Sepp, Sepp. Ach Gott, isch dier wirklich ärnscht mitem dervolaufe. Fort vom schöne Hof und Hus, fort vo diner Muetter, fort vo diner Schwöster, fort vo — — ach, das ischt es ja ebe. Und ohni Abschiedsgrueß hesch du dich vo der Muetter wölle tränne?

Sepp: Muetter, ich has fascht nöd übers Häerz bracht, dier Ade z'säge. Muetter, begryfscht, ich cha nöd anders. D'Würfel sind gfalle. Villicht chonnts mit der Zit wieder guet.

Bäuerin: Es bricht mer fascht ds Härz. Sepp, wänns de sy mueß. Vergiß de Neuhof nöd, vergiß dini Muetter nöd — ach — ja vergiß de Herrgott nöd. Schryb öppe wod bisch und wies dier gaht.

Sepp: Bhüet Gott liebs Müetti. Wänn d'wüsse wotsch, woni bi und wies mer gaht, dänn frag nur ds Rösli Walker.

Bäuerin (sichtlich erstaunt): Bim Rösli Walker, bim Rösli. Warum dänn bim Rösli. O, jetzt gaht mer es Cherzeliecht uf, ich fange a begryfe. Du hesch s'Rösli gärrn? Darum bisch du so vil bis Walkers z'Gascht gsi. Ds Rösli git einisch en gueti Frau. Es isch mer lieber als ihre Brüeder. Leb wohl Sepp! Ich ghöre de Vater dur d'Stäge abe cho. Was ich nöd alles nu erläbe mueß in alte Tage (umarmt Sepp und geht schnell hinters Haus).

Sepp (allein): Dr Abschied fallt mer so schwär. Es ist mer, als täts dr Abschied für ewig gälte, als würd mer der Bode under de Füëße wegzoge, d'Scholle, mit der ich vo Chindheit uf verwachse bi. Der Bode uf dem ich mini Wunsch und küehne Plän ufbaut han. Kei freie Bur meh. Adie, du giebts Hus, adie vertrauti Heimatärde (ab).

Uli (tritt auf): Es nimmt mich dänn scho wunder, wo der Sepp isch. Mer söttet doch scho lang ufem Acker fahre, suscht richtet mer ja nüd us bis z'Mittag. Und em Lotti sis lieb Gsichtli hani hüt au nu nöd gseh. Ds Hus lyt so still da, wie nes verwunsches Schloß. Es schynt alles in tiefe Schlaf versunke zsi. Ich mueß doch emal go naluege was los ischt. (Geht auf das Haus zu. Lotte kommt aus dem Haus mit verweinten Augen.)

Lotte (ruft): Sepp, Sepp! (Sieht Uli.) Uli, es isch guet daß ich dich träffe. Ufem Neuhof ischt alles komplett verrückt.

Uli (scherzed): Ich doch nöd?

Lotte: Nei, du nöd, aber suscht so zimli alles.

Uli: Was ist dänn los? Du hesch ja ganz verbrieggeti Auge.

Lotte: Dänk, der Sepp isch eus dervo glaufe. Hed Hus und Hof und alles im Stich glah. Wie söll das nu usecho? Ueberall rüeft d'Arbet und die best Chraft fählt.

Uli: Muesch vorläufig nu kei Angst ha, Lotti. Ich stahne zum Hof und schaffe für zwee, wänns si mueß, dier z'lieb Lotti, dier z'lieb. Verstahst mi?

Lotte: Ja, Uli, ich verstah di. Du bischt en liebe, güete Ueli. Ich wills dier einisch vergälte, wenn mer Frau und Ma sind. Ach, es wird zwar nu mängs Hindernis z'überwinde si, bis so wiit isch.

Uli: Es verfolgt mich immer echli d'Angst, din Vater chönnt nöd iverstande si und eusi Liebi zerschlah.

Lotte: Bis still, Ueli. Ich ha dier gseit, daß ich dich gärn ha und bin bereit, dier dur alli Fähnris Treui z'halte. Ich bi volljährig und bringe für euseri Liebi alli Opfer.

Uli: Du machst mich so glücklich, Lotti. Mer sind ja beidi jung und gsund und eusi Händ sind a herti Arbet gwöhnt. Und wo d'Liebi so groß isch, chas sicher nie schlimm gah. D'Liebi cha alli Hindernis überwinde.

Lotte: Ueli, Ueli, du findst immer so schöni Wort für eusi Liebi. Chum här, daß dr en härzhafte Kuß gäh cha. Hesch en wohl verdienet (sie küssen und umarmen sich). (In diesem Moment kommt der Neuhofbauer aus dem Haus.)

Neuhofbauer: So, so — — da chumi ja grad zur rächte Zit. Es gaht meini allerhand hinder mim Rügge. Zu allem Aerger und Verdruß au nu das. Ueli, heißt das gschaffet? (Zu Lotte): Schämst du dich nöd, Meitli, dich am helle Tag amene Chnächt i d'Arme zwärfe? Da hani dänn au es Wörtli derzue z'säge. Heds dänn nöd strammi Buresöhn gnuag ume, die uf die puscher Tochter vom Neuhof spekuliere?

Lotte (mutig): Vater, in Sache Liebi han ich allei z'entscheide. Da cha nur mis Härz spräche. Ich han de Ueli lieb. Er wird einisch min Ma und kein andere. Useme Chnächt chan schließlich au en Bur wärde.

Neuhofbauer (höhnisch): Ha, ha! Bur wärde? Bur wärde? Zu dem bruchts dänk au nu echli Chlütter. Wohär söll der Ueli der Pulver näh, ohni z'stähle.

Lotte (vorwurfsvoll): Vater, red nöd so verächtlich vom Ueli. Gsunde Mänscheverstand, Luscht zur Arbet und Treui zur Scholle sind au es Kapital ufeme Burehof. Sie wäget mäng Sack Gäld uf, wenn dehinder nu en arbeit-schüche, großtuerische Buresohn stah.

Neuhofbauer (aufbrausend): So, so — — isch das öppe ufen Eggbur gmünzt?, wo dier zwei schöni großi Burehöf chönnt vor d'Füß legge. Wemme so ryech isch wie der, chame dänk scho öppen emal en blaue Tag mache. Du bruchst nur die Hand nach ihm uszstrecke und scho hesch en am Finger und chascht dich is Volli setze. Das isch scho en anderi Party als so es Chnächtli dört.

Lotte: Nachem Eggbur strecki mini Hand nöd us, Vater. So en gwałt-tätige Mensch chönnti nie hürate und wenn ihm die ganz Gmeind ghöre würd. Ich bi zfride mit eim Burehof und es brucht nöd emal en große zsi. De Ueli isch en anspruchslose und hed scho en schöne Batze vo sim Lohn uf d'Site

gleit. Und ich wurde für die vile Jahr woni deheime gschaffet ha, au en rächti Usstür z'guet ha. Das längt füre Afang.

Neuhofbauer: Ha, ha, Meitli, du chönntisch d'Rächnig au ohni de Wirt gmacht ha. Un Usstür gits nur, wänn du en Ma hüratisch womer paßt.

Lotte (stellt sich stolz an die Seite Ulis): Ueli, du wirscht mich immer an diner Site finde. Kei Macht der Wält wird im Stand si, euseri Liebi z'zerstöre und eus z'tränne.

Uli: Ich cha din Muet nöd gnuag bewundere. Wie dankbar bin ich dier für dini unwandelbari Treui. Wägem Durecho muescht kein Angst ha, Schatz. Ich ha kürzlich en Gülte vo einige tusig Franke chönne erbe. Für es chlis Heimeleli z'chaufe wird de ds Gäld nu bald binenand si.

Neuhofbauer: So isch das. Dänn isch Zit, daß das Chnächtli dört vom Neuhof verschwindet. Wänn de Ueli der Lotte nöd all Tag d'Ohre voll flüschtere cha, wird das Meitli wohl bald uf anderi Gedanke cho und das Fürli langsam verlösche.

Uli: Wie meinet er das, Neuhofbur? Bin ich vorig ufem Neuhof?

Neuhofbauer: Ja, fahr nur ab! Chascht de Gof dört au nu grad miter näh, wänn er nöd pariere will.

Lotte: Vater, ich folge dier in allem, aber wänns d'Liebi agaht, da mueß ich min eigene Wäg gah, womer ds Härz vorzeichnet hed und der Wäg füehrt zu Uelis Härz.

Neuhofbauer (zu Lotte): Mach, wie du wotsch. Ich ha dier min Standpunkt klar gmacht. Nimm de Eggbur und du bischt die rychst Bürene i der Umgäbig.

Lotte: Ich begähre kein Rychtum, ich will es glücklich's Heim und das cha mer de Eggbur nöd gäh. Lieber springt is Wasser.

Neuhofbauer (zu Uli): Chnächt, du chascht gah zämme packe (ab).

Uli: Das isch dütlich gnuag gsproche. Jetzt weiß ich worani bi, Lotte, so schwärs mer um dinetwille fallt, ich mueß de Neuhof verlah. Aber treui Härze findet sich immer wieder. Ich vertrau dier ganz.

Lotte (bitted): Ueli, blib da. Der Vater hed im Zorn so bösi Wort gfundé. Wänn sy Zorn verruscht isch, wird er sich wohl wider anders bsinne.

Uli: Lotti, es wurd uf d'Längi nöd guet tue, wenn ich ufem Neuhof blibe. Wie d'Lag ischt, isch besser ich gieng. Mis Härz wird immer bi dier ufem Neuhof blibe und mer findet dänn scho Wäg, wo mer eus traffe chönnt. Ich will grad mini paar Habseligkeite gah zämmepacke. Läß wohl Lotte, blib mer treu, wie ich dier (umarmen und küssen sich, dann Uli ab ins Haus).

Lotte (allein): So furchtbar schwär isch mer ums Häerz, als wötts bräche. Nimm das Gof au nur grad mit, hed de Vater gseit. Tusig Erläbnis und Erinnerung, tusig Gägständ bindet mich an Neuhof. Aber d'Fäde vo de Liebi sind stärker, als alles anderi. (Mit festem Entschluß): Ich gah mitem Ueli abem Hof (ab ins Haus).

Fecker-Katry (kommt aus dem Hintergrunde): Hi, hi! min Fluech faht

a sini Wirkig tue. Mach nur so wiiter Neuhofbur, dänn bisch ufem beste Wäg de Neuhof z'Grund z'richte. Das hesch keim Tote z'leid ta.

Neuhofbauer (kommt von der Scheune her): Was, d'Fecker-Katry isch wieder da, die Häx, das Lueder. Schär dich zum Tüfel oder ich hetz dier de Hund a. Chasch dänn dis schäbig Röckli gah zämme flicke.

Fecker-Katry (flieht): Hi, hi! da muesch scho schnelli Bei mache, wänn d'Katry ihole wotsch. Du wirst nu mängisch a mich tänke du Hornvieh (ab).

Neuhofbauer: Was me sich vo sölige fahrende Wybsbilder nöd alles gfalla lah mueß isch haarsträubend (Bäuerin kommt).

Bäuerin: Was gits da scho wieder z'lamentiere?

Neuhofbauer: D'Fecker-Katry isch wieder da gsi, das abgeschlagnig Wyb. Die söll mer ja nie meh unter d'Auge cho.

Bäuerin: O, laß sie doch laufe, die tuet niemerem öppis z'Leid. Ma, was isch dänn hüt füre Wuchetag. Han ich mich ächt im Kalender g'irrt? Es isch doch hüt nöd Sunntig?

Neuhofbauer: Wie chasch au so eifältig frage. Warum sätts dänn hüt Sunntig si?

Bäuerin: De Ueli isch im Sunntigsstaat miteme Göfferli i dr Hand em Dorf zue gange.

Neuhofbauer (wütend): Der hani zum Tüfel gjagt.

Bäuerin: Zum Tüfel gjagt? Warum dänn? De Ueli hed doch i dene feuf Jahre, woner ufem Neuhof isch, immer sini Pflicht ta.

Neuhofbauer: So, Frau, söll me dänn zueluege, wie eim de Chnächt d'Tochter verfühert.

Bäuerin: Tochter verfühert? Das chani vom Ueli nöd glaube.

Neuhofbauer: Ich has doch mit eigne Auge gseh, wies enand umarmt und verküßt händ. Die sind ja bis über d'Ohre inenand verschosse.

Bäuerin: Dem seischt du verfühert, wänn zwei inenand unstärzlich verliebt sind? Dänn wärescht du synerzyt au min Verführer gsi. Han ich dich nöd trotz em Widerstand vo mine Eltere doch ghüratet? Hesch es du nöd als es großes Urächt empfunde, daß me eus alli möglichi Hindernis in Wäg gleit hed? Und jetzt wotsch du das glichlichi Urächt sälber tue?

Neuhofbauer: Sollet mer dänn amene Habenichts eusi Tochter zur Frau gäh? Me sött fascht meine, ds Gäld spilti kei Rolle meh uf der Wält, me chönnts uf de Straß ufläse.

Bäuerin: Mags Gäld i der Wält en Rolle spile, wies will, aber in Sache Liebi hed es nüd mitzrede.

Neuhofbauer (höhnisch): Du bischt ufem beste Weg en moderni Frau z'wärde.

Bäuerin (eifrig): Es ischt das primitivsti jahrhundert alti Rächt vo de Liebi, daß sie sich frei efalte cha. Wehe, wemme ihre Gwalt atuet. Aber es hed kein Wärt mit dier drüber z'diskutiere. Zit goht sowieso vil z'schnell verbi und an Arbet isch bim Donner kein Mangel. Wo ischt d'Lotte?

Neuhofbauer: Das weiß ich nöd, wo sich die umetrybt. Sie wird dänk im Hus si.

Bäuerin: Ebe isch sie nöd im Hus.

Neuhofbauer (erschrocken): Nöd im Hus? Sie wird doch nöd — — sie wird doch nöd gar — — nei, nei.

Bäuerin: Ma, du erschreckst mich. Was wird sie nöd öppi — — ?

Neuhofbauer (ausbrechend): Ihrem Verführer nache glaube si.

Bäuerin: Dem Ueli? Wär das möglich? Da mueß ich sofort Klarheit ha (eilt ins Haus und ruft nach Lotte).

Neuhofbauer (bestürzt): Ich will doch nöd anäh, daß die stolz Tochter vom Neuhof dem lumpige Chnächtli nache glaube isch. Da zieht me d'Chinder uf, schücht kein Müeh, öppis Rächts usene z'mache und seit me einisch i gueter Absicht grad use sini Meinig, wärdets stachlig und widerspängstig wie Ditschle und lönd eim schließlich im Stich. Heds da bald nu en Wärt ufem Hof vo Morgé früh bis z'Abig spat sich abzrackere?

Bäuerin (weinend zurück): D'Lotte ischt fort. Ihre Chleiderschrank ischt usegrumt und der alti Reisechorb ist au verschwunde. S'chund doch nie es Unglück ellei.

Neuhofbauer: Es Meitli, wo Eltere, Hus und Hof so im Stich laht chani nümme als mini Tochter anerkanne. Die ischt für mich gstorbe. Isch das der Dank, wome vo de Chinde z'erwarte hed?

Bäuerin: Ma, muesch nöd Stei nur uf die andere rüehre. D'Schuld lit zum große Teil bi dier sälber. Du hesch ja die beide Chind sälber us em Hus gjagt und der Ueli, wo jahrelang treu und uneigenützig zum Hof gstande isch au nu derzue. Jetzt sind mer ellei, du und ich. Was söll jetzt wärde? Söllet mer de Hof verchaufe und i euse alte Tage nu Unterschlupf bi frömde Lüte sueche oder mit frömde Lüte kutschiere?

Neuhofbauer (erschrocken): Der Sepp isch amel au nu da.

Bäuerin: Der Sepp? der Sepp isch de erscht gsi, wo de Neuhof verlah hed.

Neuhofbauer (ganz zerknirscht): So stah die Sach? Der Esel blibt stah, — — der Esel blibt stah — —. Dänn isch es bald ds Besti, wämme mitem Strick Bekanntschaft macht (macht das Zeichen des Sichhängens). (Will gegen die Scheune zu ab.)

Bäuerin (stellt sich ihm in den Weg und hält ihn am Rockzipfel fest): Ma, jetzt mueß ich einisch energisch wärde. Es isch höchsti Zit, daß ich als schwachs Wyb die Aglägeheit sälber in d'Hand nimme, damit nöd alles, was mer ime Mänschealter ufem Neuhof ufbaue händ, wider in Trümmer gaht (führt ihn zur Bank und veranlaßt ihn mit sanfter Gewalt zum Sitzen). So jetzt loß mich einisch es vernünftigs Wort miter rede, wie mers bisher gmacht händ, wänns gulte hed wichtige Aglägeheite vom Hof z'bespräche. Mit Bocke, Täubele und Uftrumpfe wird keis Problem richtig glöst. Me mueß Schwirigkeite leidenschaftslos und vernünftig apacke.

Neuhofbauer (will aufbrausen): Aber — —

Bäuerin (drückt ihn wieder auf die Bank): So, da gits keis Wenn und Aber. Nüechter und sachlich wämmer alles mitenand bespräche. Es luegt am meischte use.

Neuhofbauer (will wieder aufbrausen): Söll ich mir dänn alles gfallē — —

Bäuerin (beschwichtigend): Ruehig Bluet! Laß mich fertig rede. Ds letscht Wort überlahn ich usnahmswis dier. (Ernst): Findst du nöd au, daß de Sepp mit sine Asichte au echli Rächt hed, daß me ihm Glägeheit gäh mueß, sini Kännntnis, woner i dr landwirtschaftliche Schuel gholt hed, z'verwarte? Daß er ja nur ds Gueti vom Neuhof will? Daß jede bis zletscht de Verleider übercho mueß, wämmer sin guete Wille beständig abwürgt.

Neuhofbauer (aufbrausend): Aber euseri Vorfahre händ — —

Bäuerin: Ruehig! Mer redet jetzt vo de Nachfahre. Keis aber will ich ghöre, sondern es ehrlichs Ja oder Nei.

Neuhofbauer (vorsichtig): Chönntest am Aend echli Rächt ha, Frau.

Bäuerin (unerbittlich): Keini Usflücht! Ja oder Nei?

Neuhofbauer (zögernd): Ja Frau, du hesch eigentlich Rächt.

Bäuerin: Het der Ueli, wo so mängs Jahr ufem Neuhof treu und ehrlich dienet hed, das verdienet, daß mene wiene Hund vom Neuhof fortjagt?

Neuhofbauer: Er isch flyßig gsi und treu, aber als Verführer — —

Bäuerin: Keini Usrede! Ja oder Nei.

Neuhofbauer: Frau, du hesch Rächt, er hed das nöd verdienet.

Bäuerin: Punkt drei. Wenn du es Meiteli so rächt vo Härze gärn hättisch, würdest du es zuegäh, daß mer dier das Meitli abtrünnig machti, wil du nöd ryeh gnueg wärischt, um mit Goldstückli im Hosesack chönne z'chlimpere? Ja oder Nei?

Neuhofbauer: D'Eltere händ schließlich doch Pflicht derfür z'sorge, daß ihri Chind en gsichereti Zuekunft händ.

Bäuerin: Ganz richtig! Aber wänn zwei gsund sind und schaffe chönd, brucht me kei Angst um ihri Zuekunft z'ha. Das sind sicheri Garantie als en große Hufe Gäld, wänn die Vorussetzige fählet.

Neuhofbauer: Da häsch du wieder Rächt.

Bäuerin (umarmt den Mann): Ich danke dier. So, jetzt simmer ja uf einisch einig worde, wil du dier Zit gnu häsch mier ruehig zuef'lose. Wie freut mich das. Wänn du dich vorhär so igstellt hättisch, wäred d'Chind nöd dervo glaufe.

Neuhofbauer: Jetzt hesch nu einisch Rächt. (Zärtlicher): Aber was mached mer jetzt? Mer sind ellei und d'Arbet ufem Fäld will eim übere Chopf wachse.

Bäuerin: Ja, jetzt simmer leider uf eus sälber agwise. Mer müend sofort für frömdi Arbetschraft Sorge und dänn versuche de Kontakt mit de Chinde wieder ufznäh. Fürs Letzti laß mich Sorge. De Sepp und d'Lotte müend uf all Fäll wieder ufe Neuhof zrugg cho. (Rösli Walker tritt auf.) Lueg mer au

da! Ds Rösli Walker chund zu eus uf Bsuech. En sältene Gascht. Villicht bringts Nachricht vom Sepp.

Neuhofbauer (erstaunt): Vom Sepp, die da? D'Sach wird immer komplizierter. Ich chume nümme nah.

Rösli: Grüeß Gott mitenand.

Bäuerin: Grüeß Gott, Rösli. Was fühert dich zu eus amene heilige Wächtig? Suechst de Sepp? Der hed Vater und Muetter im Stich gla und isch vom Hof furtglaufe.

Neuhofbauer: Fortgschliche hed er sich, wie en Dieb.

Bäuerin: Bis ruehig! reg dich nöd uf.

Rösli: Ich weiß, daß er fortgange isch. Er isch nu bi mier gsi und hed Abschied gnu.

Neuhofbauer: Aha! Es faht so langsam i mim Schädel a dämmere. Jetzt hani en Ahnig, wo der Sepp amel gsi isch, wänn er so spat hei cho isch. Puh! so Eini, wo chum en rächtli Mitgift ufbringt. Prosit!

Bäuerin: Und jetzt Rösli, was fühert dich hiehär?

Rösli: Ihr wüset ja, daß mi Brüeder, de Toni, nümme deheime isch und lieber i der Stadt vil Gäld verdiene will. Er hed sich scho es nagelneus Motorrad chönne chaufe. Vater und Muetter sind efangs alt und chönnet nümme so vil leischte. Jetzt hed er ds Heimwäse verpachtet. So bin ich ds feuft Rad worde am Wage. Für mi jungi überschüssigi Chraft ist deheime z'wenig Arbet ume.

Bäuerin (erfreut): Mer chönntet dini unverbrucht Chraft grad bruche, nachdem eus d'Lotte au verlah hed.

Rösli: D'Lotte, sägid Sie? Nöd zum glaube! Das will mer jetzt scho nöd in Chopf ine. Sie hed doch immer Freud am Bure gha. Ich chönnt ja au i d'Fabrik ga, früeh Firabig mache und schöni Chleidli chaufe. Aber ich glaube ich brächts nöd übers Härz. Min Platz isch ufeme Burehof.

Neuhofbauer: Das isch dütlich. Die möcht sich ufem Neuhof ischmuse. Chönnscht di au nu tüsche.

Bäuerin: Rösli, Rösli, blib du bi eus. Muesch es sicher guet ha bi eus. Oder, was seischt du derzue, Ma? Es ist doch, als öb eus der Himmel ds Rösli gschickt hätt und em Himmel darf me nöd widersträbe. En Chnächt laht sich liechter finde ufen Burehof als es Meitli. Wie bin ich dir dankbar Rösli.

Neuhofbauer (reserviert): Ich würde dänk müeße Ja säge derzue. Bis d'Lotte wieder chund, hed sie scho Platz ufem Neuhof.

Rösli: Ich blibe gärn da. Ich will mer alli Müeh gäh, mit ufem Neuhof nützlich z'mache. Es ist mer ich heb ufem Neuhof en zweiti Heimet gfunde.

Neuhofbauer (zu sich): Eben eso isch ja gemeint. Das wird sich dänn zeige. Chund Zit, chund Rat.

Bäuerin: So, jetzt wämmer mit frischem Muet a d'Arbet. Gott mög alles zum Beschte wände. En Afang isch gemacht.

Schluß des zweiten Aktes.

3. Akt

(Toni Walker als Gast. Anni serviert.)

Toni: Anni, gester hani i dr Fabrik de Letzt gha. Morn gani heizue. Wie glücklich fühl ich mich, daß ich der eitönige Arbet i der Fabrik de Rügge chehre cha. Der Pachtvertrag mitem Pächter isch abglaufe und jetzt will ich ds Heimwäse wieder sälber i d'Hand näh.

Anni: Ich ha ja schon gwüßt, daß dus i der Stadt uf d'Längi nöd ushalte chascht. Du bischt scho z'starch mitem Burestand verwachse gsi. Chasch glaube oder nöd, ich freue mich mit dier, daß du dich zu dem Entschluß durchgrunge hesch. Villicht bin ich au nümme so lang da. Ich will wieder ufe Burehof und wänns au grad nöd deheime isch.

Toni: Du hesch mer doch gseit, daß bim Serviere vil verdienisch. Mit dem Lohn, wo es Buremeitli hed, chönntisch nümme all die Wünsch erfülle, wo hüt nu chasch.

Anni: Ufrichtig gseit, ist das ja scho so. Aber es git au vili Schattesite im Servierbruef. Schlafmangel, muescht jedem Galöri flattiere, wän es rächts Trinkgäld wotsch. Und dänn der bständige Ufenhalt i dere rauchgschwängerte Luft. Ach, ich sehne mich vil zrugg nach de bluemige Matte, nach em frisch duftende Wäldli am Hang, nach de freie Ussicht nach alle Site und vor allem der fyrliche Stimmig am Sunntigmorge ufem Burehof.

Toni: Chönntisch du dich nöd entschlüße, mit mer der väterlich Hof z'bewirtschafte?

Anni: Jä halt! Wie isch das gmeint? Als Magd?

Toni: Wie chasch du so öppis danke? (tritt nahe an Anni heran). Ich meine als Bürene, als mis lieb Fraueli.

Anni: Jetzt machst mi aber z'lache. Hesch es vergässe, was mer a Chopf grüehrt hesch, woni vom Neuhof Abschied gnu ha. Gott wärd dich nie mit mer strafe, hesch gseit. So isch es gsi. Mer ischt jedes Wort vom damalige Wortstrit blibe. Und jetzt sött ich dich mit mer strafe?

Toni: Es isch mer nöd so ärnst gsi. Ich ha doch dis gschliffe Müli müeße pariere. D'Liebi mueß doch gneckt ha. Und hüt — —

Anni: Und hüt?

Toni (ergreift Annis Hand): Anni, du bisch doch es gschyds Meitli. Du söttisch doch gmerkt ha, warum ich dier en so flyßige Gascht worde bi. Glaubst du, daß mich de Durst zu dier tribe hed?

Anni (neckisch): Die Einte chömid i d'Wirtschaft wägem Durscht, die Andere wägem Schmus mit der Serviertochter, und wieder Anderi wäge dr Gsellschaft und de gits nur derig, wo ihre Sorge ime Rusch wänd cho ersäufe.

Toni: Und was meinscht Anni, warum ich chumme?

Anni: Ha kei blassi Ahnig. Das chönt d'Fecker-Katry jetzt säge, wänn sie grad da wär (lacht übermütig).

Toni: Anni, bitti, mer wänd doch keis Versteckisspiel mache. Als ehmaligi Mitschüeleri bisch immer en borstigi Roßkastanie gsi. Aber sit ich dich hie besser könne glernt ha, ist mini Liebi zu dier täglich größer worde. Wänn ich mich nöd ganz tüsche, bin ich dier nöd ganz glychgültig.

Anni: Loß Toni, söll das en Hüratsatrag si?

Toni: Ja, Anneli, so hanis gmeint.

Anni: Toni, das isch en Ueberraschig für mich. Du weißt, ich cha villicht nöd so guet flattiere, wie mängi anderi, aber ich cha dier treu und ehrlich säge, daß — daß — daß — ich dich eifach verrückt gärn ha (umarmt und küßt ihn spontan).

Toni: Lueg au da, wie schnell mer einig worde sind. Wie freu ich mich, daß ich dich bald ufem Sandhof als Bürene iführe cha. Mer wänd mitenand Freud und Leid teile und fescht zämme halte, damits wieder ufrücht gaht ufem Sandhof. En Pächter isch halt doch nöd z'verglyche mit me Bur, der frei uf der eigene Scholle stah (gibt Anni einen Kuß).

(Die Wirtin tritt plötzlich ein.)

Wirtin: So, so — — da bini vermuetlich echli z'früh cho. Wänn d'Chatz usem Hus isch, tanzet d'Mus. (Spitzig): Anna, sind d'Gläser gspüelt? Händ Sie 's Bier im Chäller frisch agstoche?

Anni: Es isch alles i der Ornig, Frau Müller.

Wirtin: Ds Büffet ist nöd öppe guet abgstaubet. Es wär gschyder sini Arbet richtig mache, als mit de Gäschte der Schmus z'tribe (ab).

Toni: Da heds meini gschället. Dere bin ich schynts nöd grad im Büechli. Die het mich ja miteme Blick agluegt, wo sibe Roß töte chönnti.

Anni: Weischt Toni, die will mich immer miteme Gascht zämme kupple, der diräkt i mich verschosse isch. Er isch zwängs Jahr älter als ich und meint, er chönn mit sim Mercedeswage bi mer Idruck schinde. Nei, nei, so en Ufschyder will ich keine. Ich will nur en Läbeskamerad, woni so vo ganzem Härze gärn cha ha — — wie dich.

Toni: Anni, eusi Liebi isch nöd erscht vo hüt, suscht wäret mer nöd so schnell mitenand einig worde. Jetzt gahni hei i min Schlag und packe mis Bündeli. Ich chumme dänn nu einisch verbi um für churzi Zit Abschied z'näh.

Anni: Ich tue hüt mini Stell chünde und nachhär gani hei zu Vater und Muetter, bis du mich ufe Sandhof holscht. Ich freue mich jetzt scho druf, dört mit dier es schöns Glück ufzbaue.

Toni: Also, tschau Anni bis morn (gibt ihr einen Kuß und geht). (Wirtin tritt wieder ein.)

Wirtin: So, ischt der langwyilig Gascht äntli gange. Ich ha gmeint, me müeß en na useschüße. Ich han Ihne doch scho wiederholt gseit, daß Sie sich nöd z'lang mit eim Gascht abgäh söllet. Wänn der da ischt, stryched si immer um ihn ume. Das stoßt die andere Gäscht ab.